

Halle'sche Zeitung



Nr. 605.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 194.

Redaktions- und Geschäftsstelle für Halle a. S. und die Provinz Sachsen, durch die Halle'sche Zeitung für die Provinz Sachsen. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich samstags. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Zeitung, Druck- und Verlagsanstalt, Halle a. S., Leipzigerstr. 27. Telefon Nr. 156.

Erste Ausgabe

Verlags- und Geschäftsstelle für die Provinz Sachsen, durch die Halle'sche Zeitung für die Provinz Sachsen. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich samstags. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Zeitung, Druck- und Verlagsanstalt, Halle a. S., Leipzigerstr. 27. Telefon Nr. 156.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 27. Telefon Nr. 156.

Sonntag, 28. Dezember 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2. Telefon-Nr. VII Nr. 1194.

Abonnements-Einladung

für das
1. Vierteljahr 1902
auf die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Für das bevorstehende Vierteljahr laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung höflichst ein.

In der gesamten Politik stehen auch für die nächste Zeit noch Fragen von außerordentlicher Tragweite im Vordergrund, besonders in der deutschen Handels- und Wirtschaftspolitik drängen die wichtigsten und folgenschwersten Fragen zur Entscheidung. Nicht um einen Kampf zwischen Reaktion und Liberalismus handelt es sich, wie demokratische Blätter dem leichtgläubigen Publikum so gerne weiß zu machen versuchen, bei diesen bedeutsamen Fragen der deutschen inneren Politik, sondern um den Kampf der Vertreter des Schutzes der nationalen Arbeit gegen das internationale Großkapital, dessen Parteien in Deutschland sich bestmässig in diesem Kampfe mit der Umfänglichkeit zu gemeinsamem Vorgehen verbunden haben. Die Halle'sche Zeitung wird nach wie vor das Organ der nationalen Politik der Sammlung aufweisen, unabhängig und frei wird sie die Gleichberechtigung der Interessen aller deutschen Erwerbsstände, die Politik ausgleichender Gerechtigkeit befürworten und im Gegensatz zu dem Egoismus des Großkapitals und den umfänglichen Gelüsten der Sozialdemokratie überall eintreten mit Gott für Kaiser und Reich, für den gleichmäßigen Schutz aller unserer produktiven Stände, insbesondere des schwer leidenden Mittelstandes. Gegen die goldene wie gegen die rote Internationale werden die Waffen der Halle'schen Zeitung nach wie vor gleichmäßig geschärft sein.

Die Halle'sche Zeitung wird auch fernerhin bemüht sein, hinsichtlich der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihrer Berichterstattung mit an der Spitze der deutschen Tagespresse zu marschieren. Die ausgezeichneten Informationen aus Berlin und allen anderen Großstädten und Teilen unseres deutschen Vaterlandes haben der Halle'schen Zeitung einen Platz in den Redaktionen aller bedeutendsten Tagesblätter des Reiches gesichert. Den Verhandlungen der deutschen Parlamente wird ein ganz besonders breiter Raum und große Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Halle'sche Zeitung hat auf die Berichterstattung aus allen wichtigsten überseeischen Plätzen, in Asien, Afrika, Amerika, Australasien außerordentliche Sorgfalt verwendet. In Bezug auf Südamerika werden unseren Lesern die Berichte von namhaften Kennern dieser Länder, sowie die unübertroffene Schnelligkeit der Berichterstattung nicht entgangen sein. Gleichzeitig bietet die Halle'sche Zeitung eine umfassende, prompte und wohl übertrifftene Berichterstattung über die Kämpfe des bewundernswürdigen Burenvölker.

Die Halle'sche Zeitung ist ferner eines der wenigen Blätter, welche täglich die Wetterübersichten und die voraussichtlichen Witterungen der Seewarte in Hamburg, wie sie täglich vom Kaiserl. Telegraphen-Amt übermittelt werden, bringt.

Als weitere Ausdehnung des redaktionellen Theiles, besonders der Börsen- und Handelsnachrichten, ist die regelmäßige Zusammenstellung einer Verzeichnisse für börsengängige Wertpapiere ins Leben gerufen worden, welche regelmäßig dreimal monatlich in größerer Ausdehnung erscheint.

Dem feinsinnigsten Theile ist auch diesmal wieder eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Romane und Novellen unserer bekanntesten Tageschriftsteller werden in interessanter Reihenfolge abwechselnd, daneben werden werthvolle Aufsätze wissenschaftlichen und künstlerischen Inhalts zur Veröffentlichung gelangen.

Bei der Fülle des gebotenen Lesestoffes auf allen Gebieten ist die Halle'sche Zeitung wohl eines der preiswertheften politischen Tagesblätter im ganzen Reich. Der Abonnementspreis beträgt bei zweimal täglicher Zustellung für Halle a. S. und

die Provinz A 2,50, bei allen Postanstalten A 3,00 vierteljährlich. Probenummern werden überall hin bereitwilligst und kostenlos abgegeben durch die Expedition (Halle a. S., Leipzigerstr. 87).

Halle a. S., im Dezember 1901.

Verlag der Halle'schen Zeitung.

Das Eisenbahnunglück bei Paderborn.

Anfangs des Jahreslichen Eisenbahnkatastrophen, die sich in der Nähe der wehrfähigen Stadt Paderborn zugefallen hat, drängen sich mancherlei Fragen auf, auf welche man vorläufig keine genügende Antwort weiß. Man fragt z. B., weshalb sind bei der Größe des Unglücks, welche die Verwaltung sofort über sich, nur drei Verletzte und einer aus Altenbeken requirirt worden? Paderborn besitzt achtzehn Civilärzte und vier Militärärzte, welche ganz gewiß alle gern dem Ansehn um Hilfe geleistet hätten, wenn die Eisenbahn-Verwaltung das gewünscht hätte. Die meisten Verletzte sind telephonisch mit der Unglücksstelle Neuenbeken verbunden, haben jedoch nicht früher als die Schwerverletzten in Paderborn ankommen, von dem Unglück erfahren. Die vier requirirten Verzte waren angelegte Bahnärzte. Giebt die Verwaltung die Kosten für zu hoch, wenn sie sämtliche nur aufreißbaren Verzte heranzieht? An ärztlicher Hilfe hat es, das sagt jeder Raie, gefehlt bei der Menge der schwer verletzten Passagiere. Denn vier Verzte können nicht 20—25 Menschen, welche zum Theil mehrfache Verletzungen, große Querschnitte, Brandwunden erlitten, sachgemäß verbinden und besorgen.

Auf die Verzögerung in der Hilfeleistung und die Mängel im Rettungsdienst wird auch in einem Bericht des „N. M.“ hingewiesen. Es heißt da: Der D-Zug verließ 11 Uhr 45 Min. Paderborn, er braucht bis zur Unfallstelle 12 Minuten. Das schmerzliche Ereigniß ist also gegen 12 Uhr Mittags eingetreten. Man hätte erwarten sollen, daß sofort Alarm geschlagen und die Station Paderborn, die überdies sich einer Betriebs-Direktion ist, um Hilfe angegangen worden wäre. Das war jedoch nicht der Fall. Vielmehr wurde zunächst die Station Altenbeken, die über eine bessere Ausrüstung von Rettungsgeräthen usw. zu verfügen scheint, in Anspruch genommen. Diese war aber gar nicht in der Lage, eine richtige Hilfeleistung einzuleiten. So kam es, daß erst um 1 1/4 Uhr bei der Paderborner Station die Meldung von dem Geschehen mit der Bitte um Hilfe einlief. Hiernach traf diese ihre Maßnahmen und riefte den vorrätigen Rettungszug aus, der in Altenbeken mangels geeigneten Materials nicht zusammengeführt werden konnte. Um 1 1/2 Uhr kam der erste Verwundeten in Paderborn eingetroffen. Es ist nicht die Mühe dieser Heilen, den braven Männern, die nachdem erst der Rettungsdienst organisiert war, ihr Möglichstes gethan und im höchsten Maßbemühen ihre Kräfte bis zur äußersten Erschöpfung angepaßt haben, eine Vorkhaltung zu machen und ihr Verdienst zu verkennen. Die Frage aber soll im öffentlichen Interesse beantwortet werden: Auf welche Weise ist denn eigentlich der Meldebote für Eisenbahnunfälle eingerichtet? Weshalb wird nicht sofort diejenige mit Rettungsgeräthen und hinreichender Mannschafft ausgerüstete Station benachrichtigt, von der wirklich Hilfe erwartet werden kann? Man denke, 6 Stunden und länger haben die Verwundeten keinen Mitleid, ehe sie in die Hände des Krankenhaus kommen. Alles das in nächster Nähe einer größeren Stadt, wo bedeutende Krankenhäuser und zahlreich Verzte vorhanden sind. Es darf auch gefragt werden: weshalb wird in derartigen Fällen nicht ein Zusammenwirken der Militär- und Civilgewalt in die Wege geleitet? Paderborn hat eine starke Garnison, ein ganzes Infanterie-Regiment und zwei Eskadrons Infanterie. Jenesfalls hätte es sich jeder Mann der bewaffneten Macht zur Ehre gerechnet, angesichts der schrecklichen Nothlage der Verwundeten sein Bestes zu thun, sei es auch nur als Abtheilungsmannschaft für die erschöpften Eisenbahner.

Der am 23. Dezember veröffentlichte amtliche Bericht hat endlich wenigstens Klarheit über die Entstehung des furchtbaren Eisenbahnunglücks geschaffen, zugleich aber auch dargelegt, daß die amtlichen Meldungen der Eisenbahn-Direktion selber ganz ungenügend waren. Daß sich die Angabe der Direktion selbst, die Ursache sei „grobes Verschulden des Lokomotivführers, welcher den Personenzug nachfolgte, ehe der D-Zug seinen Rosten passirt hatte“, auf eine Blockfahne bezogen sollte, die zwischen der Blockstation Keimburg (von der Keim. Zig. irrthümlich Kleinburg genannt) und der Eisenbahnstation Altenbeken liegt, konnte Niemand vermuthen. Es wäre doch dringend wünschenswert, daß sich die Eisenbahnbehörden in ihren für die Verbreitung durch die Presse bestimmten Meldungen, welche ihnen bei Unglücksfällen zur Pflicht gemacht sind, sich derjenigen Deutlichkeit befleißigen wollten, die zur Unterdrückung des Publikums unbedingt nöthig ist. Im vorliegenden Falle hat sich indessen ein Sachmann, dem nicht zufällig die Strecke Neuenbeken-Altenbeken und die

Betriebsbedingungen auf ihr genau bekannt sind, aus der Meldung ein richtiges Bild machen können.

Der Schuldige ist also der Wärter der nächsten Blockstation Schierenberg, er hat mit einer Fahrlässigkeit gehandelt, die nahezu unglückselig ist, während der Lokomotivführer durchwegs korrekt gehandelt hat. Er hat, nachdem der D-Zug seine Station passirt hatte, die Strecke nach Neuenbeken auf entlockt und sein Signal auf „halt“ gesetzt. In dieser Stellung mußte sein Signal verbleiben, bis die Strecke Keimburg-Schierenberg von ersterer Blockstation aus entlockt wurde. Als die Zeit verstrichen war, innerhalb deren der Zug Schierenberg passirt haben und die Strecke entlockt sein mußte, fragte er bei seinem Kollegen in Schierenberg an, und obwohl dieser gerade dadurch auf den Gedanken kam, gebrückt werden müssen, daß dem Zuge auf der Strecke etwas angefallen sei, entlockte er die Strecke einfach und veranlaßte dadurch den Wärter in Keimburg, das Signal „freie Fahrt“ zu geben!

Trotz dieser großen Fahrlässigkeit des Lokomotivführers in Schierenberg hätte das Unglück nicht vermeiden werden können, wenn der Zugführer des D-Zuges seine Schuldigkeit gethan und, wie es die Anweisung für jeden auf freier Strecke haltenden Zug vorschreibt, seinen Zug nach hinten gedeckt hätte. Gewiß konnte er nicht vermuthen, daß der Wärter in Schierenberg die Strecke freigegeben hatte, aber dies entband ihn nicht von der Verpflichtung, den ihm unbedingt bekannten Vorkehrungen entsprechend zu handeln. Er mußte sofort einen Schaffner in der Richtung auf die Blockstation Keimburg zurücksenden, damit dieser einen ihm etwa begegnenden Zuge mit der Fahne und durch das Regen von Knallpatronen, die dem Zugführer zur Verfügung standen, Signale zum Halten gebe. Da sich im ersten Augenblick des Aufenthalts schon ergeben mußte, daß der Pferdeabtreter nicht sofort zu befeigen war (in Wirklichkeit dauerte ja auch der Aufenthalt 15 Minuten), so hätte es an der Zeit nicht gefehlt, um die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen zu treffen.

Zum Schluß noch eine Bemerkung über eine Thatsache, die in den amtlichen Berichten nicht erwähnt wird. Es betrifft die unterlassene oder doch viel zu spät erfolgte Vertheilung der Rettungsstationen. Auf dem Wege bis zum Endpunkt Keimburg. Auf dem Keimburger Bahnhofs in Berlin mußte man, so schreibt die „Magdeburger“, nach 6 Uhr, als der Zug fertig war und Angehörige der Reisenden zum Empfang sich eingefunden hatten, dienstlich nichts von dem, was sich ereignet hatte, wo sich der Zug mit den dem Unglück ertrunkenen Reisenden befand und wann ungefähr er eintreffen würde. Die erste dienstliche Meldung soll — wir möchten hoffen, daß diese hier verbreitete Nachricht demeritirt werden wird — erst Abends 10 Uhr von Magdeburg aus eingetroffen sein.

Es fehlt an einer Bestimmung, daß im Falle der Verunglückung eines Zuges von der ersten Station aus, wo dies möglich ist, oder mindestens von der ersten Station aus, wo der Zug halten mußte (dies wäre in diesem Falle Altenbeken und Hameln gewesen), eine Depeche an alle Stationen, an denen der Zug fahrplanmäßig anhielt, gefandt werden muß, damit die Angehörigen, die sich zum Empfang einstellen, benachrichtigt werden können, und daß in derselben Weise auch Alles, was über etwaige Verunglückte ermittelt wird, den Stationen ungelungum zur Kenntniß gebracht werden muß. Für die Eisenbahnverwaltung wäre die damit verbundene Arbeit, die jedem nicht einmal Kosten verursacht, sehr gering, für die Angehörigen aber bösen die Meldungen in vielen Fällen wenigstens eine gewisse Verunsicherung.

Zur Lage in Spanien.

Man spricht uns aus Madrid: Daß die Lage des Ministeriums Sagasta gequält seien, wurde schon wiederholt behauptet; auch jetzt laugt die Nachricht aus, Sagasta sei entschlossen, zu demissioniren, weil er sich des Vertrauens der Königin-Regentin nicht mehr erfreue. Seit einiger Zeit ergeht sich die republikanische Presse, in erster Linie „El Pais“, in heftigen Angriffen auf die Monarchie und in großen Schmähungen der königlichen Familie, besonders der Königin-Regentin und des Gemahls der Kronprinzessin. Ein Tage hinter-einander wurde das Blatt konfiszirt, aber trotzdem drang es in die weiteste Öffentlichkeit und erhellte alle Welt mit den wahren oder erdichteten Geschichten aus dem intimen Leben des spanischen Hofes. Dem Wunsch der Königin, das Blatt überhaupt zu unterdrücken, konnte die Regierung freilich nicht entsprechen, da Madrid sich dem Namen nach der konstitutionellen Garantie, also auch der Pressefreiheit erfreut. Noch peiniglicher wurde die Situation, als die republikanischen Abgeordneten in der Kammer heftige Angriffe gegen die Krone richteten. Bei der Eröffnung des pädagogischen Kongresses sprach dann der Professor Sales y Ferrer von der zunehmenden „Entartung der königlichen Familie“, und das Schlimmste war, daß seine Worte fürnehmlich Beifall fanden. Der Unterrichtsminister leitete die Versammlung, vermochte aber nichts gegen den Professor zu unternehmen. Die Königin hat sich nun im letzten Ministerrath bitter über die Verhältnisse geäußert, die die Regierung beschloß daraufhin, die argsten Blätter zu unterdrücken und die schuldigen Abgeordneten zu verhaften. Das ist aber nicht so einfach, da die Kammern tagen. Die Regierung dürfte sich

Wie alljährlich, so halte ich auch in diesem Jahre nur einmal, und zwar vor Beginn der Inventur, von morgen ab bis Mitte Januar

Grossen Ausverkauf.

Winter- und Sommer-Kleiderstoffe in Wolle und Halbwohle, **Waschstoffe.**

Seiden-Stoffe in schwarz u. farbig, glatt u. gemustert. Sortimente in Mustern und Farben nicht mehr gut sortirt. Einzelne Roben knappen Maasses.

Ball- u. Gesellschafts-Stoffe. **Schwarze Kleiderstoffe.**

Damen-Mäntel, Faquettes und Umhänge

für Winter und Sommer.

Capes, Regenmäntel, Staubmäntel, Blousen in Wolle u. Seide, Waschblousen, Unterröcke, Morgenröcke, Strassen-costume, Jacken-costume, Kleiderröcke, Knaben-Anzüge für Sommer und Winter, Mädchen-Mäntel u. -Kleider.

Leinenwaaren.

Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inlette, Damaste, Bezüge, Laken, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Louisiana-Tuch etc.

Tuche und Buckskins.

Teppiche, Gardinen, Stores, Möbelstoffe, Portièren.
Läuferstoffe, Tisch-, Stepp-, Reise- und Wollene Decken. Felle.

Reste von allen Artikeln, Schürzen, Tücher, Schirme, Taschentücher, Spitzen, Posamenten, Schleifen, Gürtel etc. kommen erst von Montag, den 6. Januar zum Verkauf.

Sämmtliche Waaren sind solid in Qualität und mit billigsten Preisen versehen zurückgesetzt und hoffe, dass auch bei diesem Ausverkauf die mich Beehrenden, wie alljährlich, recht befriedigt werden.

Bruno Freytag, Leipzigerstr. 100.

Proben werden nicht abgeschnitten. — Umtausch ist hierbei nicht gestattet. Preise netto gegen Barzahlung.

Da in den Nachmittagsstunden der Andrang erfahrungsgemäss sehr stark ist, bitte zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu wählen.

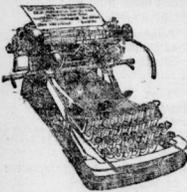
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb Chr. Schmidt

Gr. Ulrichstr. 12. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 12.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Gekaufte Sachen können bis Anfang März 1902 unentgeltlich lagern.



Pittsburg-Visible-Schreibmaschine,

beste erstklassige Schreibmaschine modernen Systems

Sortir sichtbare Schrift!

Einfache Handhabung! — Leicht zu erlernen!

Auf Wunsch wird die Maschine 8 Tage zur Probe gegeben.

J. Zoebisch, Geschäftsbücherfabrik, Halle a. S., Gr. Steinstr. 82.

Cakes, Biscuits, Wafern, deutsch und englisch.

A. Krantz Nebl, Gr. Steinstr. 11, 11. Januar 1903

Diabetiker-Roth- u. Weisswein für Zuckerkranke, **Medicinal-Ungarweine** für Kinder und Blasen- u. Gallenleiden, **Menescher Rothwein** für reichliche für Ludwiz Fuchs u. Co., Wien XIX, **Elsner & Co.,** Halle a. S.

H. Heringe, 6 Stck. 25 s. à 5, 6, 8 und 10 s. — neue mit eine à 10 s. hoch. Olivenöl à 120 s. ff. Erdnöl à 80 s. ff. Speiseöl à 80 s. ff. Senf Pfeffer- u. feine Gurken rote Rüben. Best. Stutebein offerirt **A. Trautwein,** Gr. Ulrichstr. 31.

Prachtvolle Hamb. Gänse,

Hamb. Enten, Hähnchen, Poularden, Fonzels, Capannen, Fasanen, Rebhähnen, Birkhähne, Haselhühner, Schneehühner.

Düsseldorfer Punsch

Flasche von 2.25 an. Feinen alten Rum, Arac, Cognac. Flasche 1.10, 1.80, 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— empfohlen

Pottel & Broskowski.

Verlangen Sie nur

Zuntz & Gebramnte Kaffees

in Packeten à ½ und ¼ Kilo mit vollem Firmen-Aufdruck. **A. Zuntz sel. Wwe.,** Kgl. etc. Hof. Preise Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00 p. ½ Kilo. Verkaufsstellen durch Firmenschilder kenntlich.

Ein redegewandter, unverheirateter, solider Oekonomieverwalter wird als Reisender für ein landwirthschaftl. Maschinen-geschäft zum Besuche der Landwirthe baldigst gesucht. Erfahren mit Geldeinprüfungen unter N. 7510 an die Exped. d. Bzg. erbeten.

Mit 3 Beilagen.

Neujahrskarten * Witzkarten

von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

Neujahrsspitzen,

schön fortirtes Lager, empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstraße 24.



Königlich Preussische Lotterie. Soofe I. Klasse, ¼, 48 Mk., ¼, 24 Mk., 1/12 Mk., ¼, 120 Mk., haben abzugeben Die königlichen Lotterie-Einnehmer Frenkel, Herrmann, Lehmann.



Königstädtische höhere Privat-Mädchenschule, Halle,

Königstraße 51, Vorleserin: Luise Staab.

Druck und Verlag von Otto Zietze, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

